Medienmitteilung

Gute Versorgung von Prostatakrebs in der Schweiz - vermeidbare Diagnosen und Therapien bleiben eine Herausforderung

Zürich, 07.10.2026 – **Neue, landesweite Auswertungen zur Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs zeigen insgesamt eine gute Qualität der Versorgung, eine tiefe Sterblichkeit und hohe Überlebensraten. Verbesserungspotential besteht bei der Vermeidung von Überdiagnostik und unnötigen Behandlungen. Eine einheitliche Früherkennung mit klaren Kriterien sowie die stärkere Einbindung interdisziplinärer Expertenteams könnten zu einer gezielteren Versorgung beitragen.**

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern in der Schweiz. Zwischen 2020 und 2023 erkrankten durchschnittlich 8'929 Männer pro Jahr an Prostatakrebs, während 1'340 jährlich daran verstarben. Die Erkrankung stellt für die Betroffenen, Angehörigen und das Gesundheitswesen eine erhebliche Belastung dar. Massnahmen zur Reduktion der Krankheitslast kommen daher der ganzen Bevölkerung zugute.

Landesweite Auswertung mit Krebsregisterdaten

Die Nationale Krebsregistrierungsstelle (NKRS) hat in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Urologie (Swiss Urology) erstmalig Kennzahlen zur Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs mit schweizweiten Daten aus der Krebsregistrierung ausgewertet und in einem Bericht publiziert. Untersucht wurden mehr als 35'000 Fälle von Prostatakrebs aus den Jahren 2020 bis 2023.

Prostatakrebs wird häufig durch Früherkennungsuntersuchungen entdeckt

Der Bericht zeigt, dass 76% der Prostatakrebserkrankungen in der Schweiz im Rahmen einer opportunistischen Früherkennungsuntersuchung entdeckt werden. Bei 13% ist ein Zufallsbefund und bei 7% sind Beschwerden der Anlass zur Diagnose. Mit zunehmendem Alter werden Tumore häufiger aufgrund von Beschwerden oder zufällig entdeckt.

Ein wichtiger Bestandteil der opportunistischen Früherkennung ist der Test auf das Prostata-spezifische Antigen (PSA). Das bedeutet, dass Arzt und Patient mögliche Vor- und Nachteile abwägen und individuell entscheiden, ob ein PSA-Test durchgeführt wird. Ein schweizweit einheitliches, organisiertes Früherkennungsprogramm wie bei Brust- oder Darmkrebs gibt es für Prostatakrebs bisher nicht.

Viele Tumoren werden frühzeitig diagnostiziert, aber nicht jeder Tumor muss sofort behandelt werden

Die grosse Mehrheit der Prostatakrebserkrankungen sind zum Zeitpunkt der Diagnose auf die Prostata begrenzt (Stadium I: 36%, Stadium II: 30%) und haben nur ein begrenztes Risiko, dass der Krebs weiter fortschreitet (Risikogruppe 1 und 2a: je 14%). Tumore in tiefen Stadien und Risikogruppen werden meist durch Früherkennungsuntersuchungen entdeckt, was in Bezug auf die Behandlung und Prognose erfreulich ist. Insbesondere bei älteren Männern können so aber auch Tumore gefunden werden, die nie relevant geworden wären. Dies kann zu Überdiagnosen führen, also zu Krebsdiagnosen, die nie Beschwerden verursacht hätten und nicht mit einer Verminderung der Lebenserwartung verbunden wären. Bei älteren Männern mit einer begrenzten Lebenserwartung sollten Früherkennungs-untersuchungen deshalb zurückhaltend eingesetzt werden.

Bei Tumoren mit niedrigem Risiko, die auf die Prostata begrenzt sind, wird in der Regel keine sofortige Therapie, sondern eine aktive Überwachung empfohlen. In der Schweiz erhalten rund 72% der Patienten mit Risikogruppe 1 eine solche «Active Surveillance». Dabei werden engmaschige Kontrollen des Tumors durchgeführt (z.B. mit PSA-Testung, MRI, Biopsie). Bei 20% wird aber trotz niedrigem Risiko eine Behandlung durchgeführt (z.B. Operation, Strahlentherapie). Solche Behandlungen könnten in vielen Fällen wahrscheinlich vermieden werden (Übertherapien). Sie bringen keinen zusätzlichen Nutzen zur aktiven Überwachung, können aber mit Nebenwirkungen verbunden sein.

Eine einheitliche und evidenzbasierte Vorsorge mit klar definierten Ein- und Ausschlusskriterien könnte dazu beitragen, das Risiko von Überdiagnosen und Übertherapien zu reduzieren.

Operation, Hormontherapie und Bestrahlung sind die häufigsten Behandlungen

Insgesamt werden in der Schweiz 35% der Patienten operiert (radikale Prostatektomie), 25% erhalten eine Hormontherapie und 19% eine Strahlentherapie. Je nach Eigenschaften des Tumors, individuellen Voraussetzungen des Patienten und dem Therapieziel werden mehrere Therapien miteinander kombiniert. Bei Tumoren mit intermediärem bis hohen Risiko erfolgt am häufigsten eine Operation (37% - 57%) oder eine Strahlentherapie mit oder ohne zusätzlicher Hormon-/Chemotherapie (17% - 43%). Liegen bei der Diagnose bereits Fernmetastasen vor erfolgt am häufigsten nur eine Hormon- und/oder Chemotherapie (69%).

Bei 56% der Fälle wird die Entscheidung für die Behandlung in einem Tumorboard getroffen. Ein Tumorboard ist eine Expertenrunde mit einem interdisziplinären Ärzteteam, welches die verschiedenen Therapiemöglichkeiten bespricht und Empfehlungen basierend auf den neuesten Therapiestandards ausspricht. Zur Verbesserung der Versorgung und Vermeidung von Übertherapien sollte möglichst jede neue Prostatakrebsdiagnose in einem Tumorboard besprochen werden.

Gute Prognose bei Prostatakrebs

Die Prognose bei Prostatakrebs ist erfreulich. Die Schweiz weist im europäischen Vergleich eine tiefe Prostatakrebssterblichkeit und hohe Überlebensraten auf. Das relative Überleben – also das Überleben im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung – beträgt ein Jahr nach der Diagnose 99%, nach zwei Jahren 98% und nach drei Jahren 97%.

Mehr erfahren

Ein Kurzbericht mit den wichtigsten Erkenntnissen und dem Handlungsbedarf sowie ein ausführlicher Bericht mit detaillierten Resultaten sind unter folgendem Link abrufbar:
https://nkrs.ch/de/statistiken-und-berichte/kennzahlen-zu-diagnose-und-therapie

Kontakt für Medienanfragen

Dr. med. Katharina Staehelin, MPH
Direktorin Nationale Krebsregistrierungsstelle (NKRS) und
Nationales Institut für Krebsepidemiologie und -registrierung (NICER)
media@nkrs.ch
Tel. +41 44 634 53 73

Weitere Informationen

- Krebsregistrierung in der Schweiz: www.krebsregistrierung.ch
- Nationale Krebsregistrierungsstelle (NKRS): www.nkrs.ch

Eine wirkungsvolle Krebsbekämpfung basiert auf verschiedenen Pfeilern. Einer davon ist die gesamtschweizerische Krebsregistrierung. Sie liefert wichtige Daten für bevölkerungsbezogene Auswertungen zu Krebserkrankungen in der Schweiz. Die in den kantonalen Krebsregistern und im Kinderkrebsregister gesammelten Daten zu Krebs laufen bei der nationalen Krebsregistrierungsstelle (NKRS) zusammen. Diese wird im Auftrag des Bundes vom Nationalen Institut für Krebsepidemiologie und -registrierung (NICER) betrieben, stellt regelmässig aktuelle statistische Ergebnisse zu Krebserkrankungen zur Verfügung und unterstützt die Forschung.

Daten können Leben retten - die Auswertungen zum Gesamtbild der Krebserkrankungen mit Krebsregisterdaten tragen dazu bei, die Prävention, Früherkennung und Gesundheitsversorgung in der Schweiz zu verbessern.
Weitere Informationen: www.krebsregistrierung.ch